



Bundesinstitut
für Sportwissenschaft

2009

**Sport-
entwicklungsbericht
2007/2008**

Analyse zur Situation
der Sportvereine
in Deutschland

Christoph Breuer (Hrsg.)



SPORTVERLAG *Strauß*

Christoph Breuer (Hrsg.)

Sportentwicklungsbericht 2007/2008

Analyse zur Situation der Sportvereine
in Deutschland

1. Auflage

SPORTVERLAG *Strauß* 2009

Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Wissenschaftliche Berichte und Materialien

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über < <http://dnb.ddb.de> > abrufbar.

1. Auflage 2009

SPORTVERLAG *Strauß*

Olympiaweg 1, 50933 Köln

© Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Bonn

Druck: Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

ISBN 978-3-86884-500-6

Printed in Germany

Vorwort des Direktors des Bundesinstituts für Sportwissenschaft

Jürgen Fischer

Die neuen Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts 2007/2008 bieten den interessierten Akteuren in Sport, Politik und Wissenschaft aktuelle Daten in einer großen thematischen Vielfalt und regionalen Tiefe an. Der Sportentwicklungsbericht gibt somit einen einzigartigen Überblick über die Sportvereine in Deutschland. Neben der Situationsbeschreibung der Sportvereine in Deutschland enthält dieser Sportentwicklungsbericht erstmalig auch Aussagen über die Entwicklung der Sportvereine in den letzten Jahren.

Seine Wirkung will der Sportentwicklungsbericht als Analyse-, Orientierungs- und Entscheidungsinstrument in der Sportpraxis entfalten. Dafür enthält er auch eine Reihe von konkreten Handlungsempfehlungen für Sportbünde und -verbände sowie das Vereinsmanagement. Daneben stellt der Sportentwicklungsbericht Entscheidungsgrundlagen und Handlungsempfehlungen für die Politik, insbesondere die Sportpolitik zur Verfügung. Einen wichtigen Beitrag leistet der Sportentwicklungsbericht zur sportwissenschaftlichen Vereinsforschung – auch in Bezug auf sein Erhebungsdesign.

Der Sportentwicklungsbericht ist eine Koproduktion des Deutschen Olympischen Sportbunds, der Landessportbünde, der Deutschen Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement (Prof. Dr. Christoph Breuer) und des Bundesinstituts für Sportwissenschaft. Zur Voraussetzung für das Gelingen dieses relativ großen Projektes gehörte auch das breite Interesse der Sportvereine und Verbände. Ohne ihre Unterstützung, die - gemessen an der Teilnahmequote der Befragung und der Verwendung der Ergebnisse - von der ersten zur zweiten Erhebung deutlich zugenommen hat, wäre das Projekt nicht erfolgreich verlaufen. Ich möchte allen Beteiligten deshalb meinen Dank zum Ausdruck bringen.

Ihr

Jürgen Fischer

Vorwort des Präsidenten des Deutschen Olympischen Sportbundes

Thomas Bach

Mehr Wissen macht Sportorganisationen handlungsfähiger. Mehr Wissen stärkt zudem die Wettbewerbsfähigkeit des organisierten Sports in Zeiten eines dynamischen sozialen Wandels und angesichts schwieriger finanzieller Rahmenbedingungen. Dabei müssen Sportorganisationen zunehmend ihre Fähigkeit unter Beweis stellen, die Entwicklung ihrer eigenen Organisation professionell zu steuern und strategisch auszurichten.

Das hierfür dringend notwendige Wissen vermittelt der Sportentwicklungsbericht „Analysen zur Situation des Sports in Deutschland“. Er stellt eine Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalysen des deutschen Sports (FISAS) mit dem Ziel dar, die Entscheidungsträger im organisierten Sport und der Politik zeitnah mit Informationen zur Vereinsentwicklung und zum Sportmanagement zu versorgen.

Das vorliegende Buch ist eine wichtige Handreichung für Vereine und Verbände, damit der Sport mit seinen über 27,5 Millionen Mitgliedern in rund 91.000 Vereinen auch künftig den großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen gerecht werden kann. In diesem Sinne wünsche ich dem aktuellen Sportentwicklungsbericht weite Verbreitung und engagierte Leserinnen und Leser.

Ihr

Thomas Bach

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Kurzfassung	9
Einleitung	24
Sportvereine in Deutschland – ein Überblick	26
1 Zusammenfassung	26
2 Bedeutung der Sportvereine für Deutschland (Argumentationswissen) 27	
2.1 Sportversorgung der Bevölkerung	27
2.2 Sportanlagenversorgung	30
2.3 Gesundheitsversorgung	31
2.4 Kooperationen	32
2.5 Gesellige Angebote	33
2.6 Bürgerschaftliches Engagement	33
2.7 Integration von Migranten	34
2.8 Demokratiefunktion	36
2.9 Arbeitsplätze	37
2.10 Repräsentation Deutschlands im Ausland	38
3 Unterstützungsmöglichkeiten und –bedarf der Vereine (Handlungswissen)	39
3.1 Allgemeine Probleme	39
3.2 Öffentliche Sportanlagen	42
3.3 Finanzen	42
3.4 Wichtigkeit von Unterstützungsleistungen	44
Betrachtung der Sportvereine nach Themenfeldern	49
1 Gesundheitssport im Sportverein	49
1.1 Zusammenfassung	49
1.2 Gesundheitssport im Sportverein	50
1.3 Chancen und Risiken von Gesundheitssportangeboten	67
2 Integration von Migrantinnen und Migranten im Sportverein	77

2.1	Zusammenfassung	77
2.2	Einleitung	78
2.3	Legitimationswissen: Bedeutung der Sportvereine für die Integration von Migranten	79
2.4	Handlungswissen	99
3	Leistungs- und Hochleistungssport im Sportverein.....	108
3.1	Zusammenfassung	108
3.2	Einleitung	109
3.3	Bedeutung der Sportvereine für den Leistungssport	110
3.4	Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	117
4	Dopingprävention im Sportverein.....	132
4.1	Zusammenfassung	132
4.2	Einleitung	133
4.3	Legitimationswissen: Dopingprävention im Sportverein	134
4.4	Handlungswissen	142
5	Öffentliche Förderung des Vereinssports	145
5.1	Zusammenfassung	145
5.2	Einleitung	146
5.3	Argumentationswissen	146
5.4	Handlungswissen: Überlebensfähigkeit der Vereine bei rückläufigen Subventionen	162
6	Mädchen und Frauen im Sportverein	170
6.1	Zusammenfassung	170
6.2	Einleitung	171
6.3	Situation von Mädchen und Frauen im Sportverein	171
6.4	Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	183
7	Sportvereine und Ganztagschulen	193
7.1	Zusammenfassung	193
7.2	Einleitung	193
7.3	Sportvereine als Kooperationspartner der Schulen	194
7.4	Handlungswissen: Unterstützungsmöglichkeiten und -bedarf	200
	Sportvereine in den Bundesländern.....	210
1	Sportvereine in Baden-Württemberg.....	210
1.1	Zusammenfassung	210
1.2	Bedeutung der Sportvereine für Baden-Württemberg	211

1.2	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	224
1.3	Stichprobe und Rücklauf.....	235
2	Sportvereine in Bayern	236
2.1	Zusammenfassung	236
2.2	Bedeutung der Sportvereine für Bayern	237
2.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	251
2.4	Stichprobe und Rücklauf.....	261
3	Sportvereine in Berlin	263
3.1	Zusammenfassung	263
3.2	Bedeutung der Sportvereine für Berlin	264
3.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	277
3.4	Stichprobe und Rücklauf.....	290
4	Sportvereine in Brandenburg	292
4.1	Zusammenfassung	292
4.2	Bedeutung der Sportvereine für Brandenburg.....	293
4.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	306
4.4	Stichprobe und Rücklauf.....	318
5	Sportvereine in Bremen	320
5.1	Zusammenfassung	320
5.2	Bedeutung der Sportvereine für Bremen.....	321
5.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	333
5.4	Stichprobe und Rücklauf.....	345
6	Sportvereine in Hamburg.....	346
6.1	Zusammenfassung	346
6.2	Bedeutung der Sportvereine für Hamburg.....	347
6.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	360
6.4	Stichprobe und Rücklauf.....	371
7	Sportvereine in Hessen.....	372
7.1	Zusammenfassung	372
7.2	Bedeutung der Sportvereine für Hessen	373
7.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	386
7.4	Stichprobe und Rücklauf.....	396
8	Sportvereine in Mecklenburg-Vorpommern	398
8.1	Zusammenfassung	398
8.2	Bedeutung der Sportvereine für Mecklenburg-Vorpommern.....	399

8.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	412
8.4	Stichprobe und Rücklauf.....	423
9	Die Sportvereine in Niedersachsen	424
9.1	Zusammenfassung	424
9.2	Bedeutung der Sportvereine für Niedersachsen	425
9.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	438
9.4	Stichprobe und Rücklauf.....	449
10	Sportvereine in Nordrhein-Westfalen	451
10.1	Zusammenfassung	451
10.2	Bedeutung der Sportvereine für Nordrhein-Westfalen	452
10.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	465
10.4	Stichprobe und Rücklauf.....	476
11	Sportvereine in Rheinland-Pfalz	477
11.1	Zusammenfassung	477
11.2	Bedeutung der Sportvereine für Rheinland-Pfalz	478
11.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	491
11.4	Stichprobe und Rücklauf.....	502
12	Sportvereine im Saarland	503
12.1	Zusammenfassung	503
12.2	Bedeutung der Sportvereine für das Saarland	504
12.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	517
	Stichprobe und Rücklauf	527
13	Sportvereine in Sachsen.....	528
13.1	Zusammenfassung	528
13.2	Bedeutung der Sportvereine für Sachsen	529
13.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	542
13.4	Stichprobe und Rücklauf.....	553
14	Sportvereine in Sachsen-Anhalt	554
14.1	Zusammenfassung	554
14.2	Bedeutung der Sportvereine für Sachsen-Anhalt.....	555
14.3	Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	568
14.4	Stichprobe und Rücklauf.....	579
15	Sportvereine in Schleswig-Holstein	580
15.1	Zusammenfassung	580
15.2	Bedeutung der Sportvereine für Schleswig-Holstein	581

15.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	594
15.4 Stichprobe und Rücklauf.....	605
16 Sportvereine in Thüringen	606
16.1 Zusammenfassung	606
16.2 Bedeutung der Sportvereine für Thüringen	607
16.3 Probleme der Vereine und Unterstützungsbedarf	619
16.4 Stichprobe und Rücklauf.....	631
Theoretischer Hintergrund: Produktion von Handlungs- und Legitimationswissen	632
1 Handlungswissen	636
2 Legitimationswissen	638
Methode	639
1 Online-Befragung	639
2 Fragebogen	643
2.1 Struktur des Fragebogens	643
2.2 Zur Unterscheidung von Migranten und Ausländern	643
3 Stichprobe und Rücklauf	644
3.1 Querschnitt 2007	644
3.2 Längsschnitt 2005-2007	650
4 Panelaufbau	653
5 Datenauswertung	656
5.1 Fehlerwahrscheinlichkeiten	656
5.2 Berechnung von Entwicklungen	657
5.3 Verknüpfung mit Daten der amtlichen Statistik.....	658
5.4 Statistische Analyseverfahren	658
5.5 Themenspezifische Auswertungen.....	660
6 Überraschende Ergebnisse	665
Forschungsstand	667
1 Integrationsleistungen von Sportvereinen	667
2 Unterstützungsleistungen für Sportvereine	678
3 Schule und Sportverein	681
4 Gesundheitsversorgung durch Sportvereine.....	684
5 Bürgerschaftliches Engagement in Sportvereinen.....	689
6 Management von Sportvereinen	700

Literatur	710
Fragebogen	718
Überblick über die Transferleistungen im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland (01.07.2007-31.03.2009).....	733

Kurzfassung

Christoph Breuer & Pamela Wicker

Ziel der Sportentwicklungsberichte für Deutschland ist eine kontinuierliche sportpolitische Beratung, Langzeitbeobachtung und Interventionsabschätzung, wie sie in anderen Staaten und Politikfeldern bereits etabliert ist. Der Wert solcher Instrumente steigt naturgemäß mit der Anzahl an Messzeitpunkten. Mit der vorliegenden zweiten Welle können neben der Feststellung der Ist-Situation die ersten Entwicklungen der Sportvereine dokumentiert werden. Die zahlreichen Befunde und Handlungsempfehlungen für die Sportpolitik Deutschlands und der 16 Bundesländer werden im Folgenden zusammengefasst.

Befunde

1. Die Sportvereine in Deutschland leisten einen **bemerkenswerten Beitrag zum Gemeinwohl**. Mit über 90.000 Vereinen bieten sie eine enorme Trägerfunktion für die Bereiche des Leistungs-, Freizeit- und Gesundheitssports. Ohne sie wäre eine **adäquate Sportversorgung der Bevölkerung** kaum denkbar. Dies gilt in besonderer Weise für jene Bevölkerungsgruppen, die vor dem Hintergrund des demografischen Wandels in Deutschland steigende Relevanz erlangen: Kleinkinder, Kinder und Jugendliche sowie Senioren. So bieten 56.500 Sportvereine Sportangebote für Kleinkinder oder Kinder im Vorschulalter an, 84.000 für Kinder und/oder Jugendliche und gut 84.000 für Senioren über 60 Jahre.
2. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Sportvereine Garanten dafür sind, dass organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung finanziell erschwinglich nachgefragt werden können. Dies zeigt sich an den **Beitragsstrukturen** der Sportvereine. So verlangen 50 % aller Sportvereine einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder von maximal € 3,50, für Jugendliche von maximal € 4,50, für Erwachsene von maximal € 7,50 und für Familien von maximal € 14,-. Damit werden ökonomische Barrieren für angeleitete sportliche Aktivität vermieden. Gleichwohl waren die Sportvereine gezwungen, ihre Mitgliedsbeiträge in letzten beiden Jahren signifikant anzuheben.
3. Auch ökonomische Eintrittsbarrieren zum Sportangebot werden von den Sportvereinen gering gehalten, was sich bei den Aufnahmegebühren der Sportvereine zeigt. So erheben durchgängig mehr als die Hälfte der Sport-

vereine keine Aufnahmegebühren. Bei Kindern, Jugendlichen und Familien sind es sogar über 60 % der Sportvereine, die keine verlangen. Werden Aufnahmegebühren erhoben, so nehmen 50 % dieser Sportvereine für Kinder und Jugendliche maximal € 10,-, für Erwachsene maximal € 16,50 und für Familien maximal € 25,-. Im Zeitverlauf zeigen sich hier keine signifikanten Veränderungen.

4. Die Bedeutung der Sportvereine wird auch daran ersichtlich, dass sie sich nicht nur mit klassischen Sportangeboten begnügen, sondern auch einen expliziten Beitrag zur **Gesundheitsversorgung** der Bevölkerung leisten. So bieten 30 % der Sportvereine in Deutschland Programme mit expliziten Zielsetzungen der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation an. Insgesamt haben 14 % aller Sportangebote der Sportvereine in Deutschland einen solchen expliziten Gesundheitsbezug.
5. Darüber hinaus ist für die Sportversorgung der Bevölkerung von Bedeutung, dass die Sportvereine insgesamt auch knapp 100.000 **Kursangebote für Nichtmitglieder** offerieren. Die Anzahl an Kursangeboten ist jedoch ebenso wie die Anzahl an kurs anbietenden Vereinen leicht rückläufig.
6. Ohne die Sportvereine wäre Leistungssport in Deutschland kaum denkbar. 13,7 % der Sportvereine engagieren sich im **Leistungs- und Hochleistungssport** und haben **Kaderathleten** auf D/C-, C-, B- oder A-Kaderebene in ihren Reihen. Insgesamt sind dies 12.400 Sportvereine bundesweit, die sich nach diesem Kriterium im Leistungs- und Hochleistungssport engagieren. Von allen „Leistungssportvereinen“ (Kriterium: mind. ein Kaderathlet vorhanden) kümmern sich 40,9 % der Vereine bzw. bundesweit insgesamt 5.100 um die Nachwuchsförderung und 79,8 % bzw. insgesamt 9.900 um die Spitzenathleten im A-/und B-Kaderbereich. Dabei verfügen 26 % der Leistungssportvereine über B-Kaderathleten und gut 29 % dieser Vereine über A-Kaderathleten. Der Spitzensport in Deutschland scheint sich folglich auf einen bestimmten Anteil an Vereinen zu konzentrieren.

Im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten. Hierunter fallen die Aus- und Fortbildung der Übungsleiter, finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell sowie beim Erwerb von Sportgeräten, Zuschüsse für Übungsleiter und Trainer sowie Hilfen in den Bereichen Talentsuche/-förderung, Jugendarbeit im Sport und Kampf gegen Doping. Deren Wichtigkeit nimmt tendenziell mit steigender Kaderathletendichte zu.

7. Eine wichtige Gemeinwohlaufgabe erfüllen die Sportvereine auch, indem sie einen beträchtlichen Teil der **Sportanlageninfrastruktur** in Deutschland selbst bereitstellen und damit öffentliche Haushalte entlasten. Bundesweit besitzen 38.300 eigene Anlagen (inkl. Vereinsheime). Hierbei liegt keine signifikante Veränderung im Zeitvergleich vor.

Der Beitrag der Sportvereine zur Sportinfrastruktur wird insbesondere bei einer differenzierteren Betrachtung deutlich. So stellen die Sportvereine in Deutschland etwa 11.800 Turn- und Sporthallen, 23.500 Sportplätze für Fußball oder Hockey, 3.200 Leichtathletikanlagen, 6.200 Kegelbahnen, 4.700 Fitness- bzw. Krafträume, 22.200 Schießanlagen, 5.800 Reitanlagen und 700 Bäder bereit. Hinzu kommen 31.800 Vereinsheime und 11.500 Jugendräume, die besonders im Hinblick auf die sozialen Funktionen des Sports von Bedeutung sind. Insbesondere bezüglich der Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zeigt sich, dass die Beiträge der Sportvereine zur Sportinfrastruktur in Deutschland in zentralen Bereichen deutlich zugenommen haben. So stellen die Sportvereine in Deutschland heute deutlich mehr Turn- und Sporthallen sowie Sportplätze zur Verfügung als noch vor zwei Jahren. Jedoch hat die Anzahl an Vereinen mit eigenen Vereinsheimen im Zeitverlauf signifikant abgenommen.

Die hohen Beiträge der Sportvereine zur Sportinfrastrukturversorgung werden auch daran ersichtlich, dass 5,5 % der Sportvereine (absolut: 5.000 Vereine) jeweils mehr als € 10.000,- in **eigene Baumaßnahmen** in den letzten beiden Jahren investiert haben. Im Durchschnitt investierten diese Vereine einen Betrag von gut € 80.000,-. Setzt man diese Werte in Beziehung zu den Zuschüssen zum vereinseigenen Sportanlagenbau, so muss festgehalten werden, dass Anschub- bzw. Anreizprogramme zum vereinseigenen Sportanlagenbau einen volkswirtschaftlichen Mehrwert generieren.

8. Für den hohen Gemeinwohlcharakter der Vereinsangebote spricht auch, dass die Sportvereine in Deutschland zahlreiche weitere **Kooperationen mit anderen Akteuren des Gemeinwohls** eingegangen sind. So kooperieren knapp 70 % der Sportvereine in irgendeiner Form mit einer Schule, 47 % mit einem Kindergarten bzw. einer Kindertagesstätte und 36 % mit dem Jugendamt. In den letzten beiden Jahren sind signifikant mehr deutsche Sportvereine Kooperationen in allen Bereichen eingegangen. Besonders deutlich angestiegen sind die Kooperationen mit Kindergärten bzw. Kindertagesstätten, Wirtschaftsunternehmen, Krankenkassen, Jugendämtern, kommerziellen Anbietern und Gesundheitsämtern.

Im Hinblick auf **Kooperationen mit Schulen** zeigt sich, dass Vereine, die bei der Angebotserstellung mit Schulen kooperieren, in allen Bereichen einen signifikant größeren Unterstützungsbedarf signalisieren als Vereine, die dies nicht tun. Dabei ist der geäußerte Unterstützungsbedarf in den folgenden Bereichen besonders hoch: (1) Aus- und Fortbildung der Übungsleiter sowie Zuschüsse für Übungsleiter, (2) finanzielle Unterstützung der Vereinsarbeit generell und (3) Hilfen in den Bereichen Kooperation Schule-Verein sowie Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit.

9. Neben dem eigentlichen Sportangebot verstärken **gesellige Veranstaltungen** und Angebote die Gemeinwohlbedeutung der Sportvereine. Dass derlei Angebote von den Mitgliedern tatsächlich aufgegriffen werden und sich das entsprechende Gemeinwohlpotenzial somit grundsätzlich entfalten kann, belegen folgende Befunde: Im Durchschnitt nimmt in den Sportvereinen fast jedes zweite Mitglied an geselligen Veranstaltungen teil. Insgesamt haben im Jahr 2006 13,0 Mio. Menschen an geselligen Veranstaltungen ihres Vereins teilgenommen. Die Entwicklung ist jedoch leicht rückläufig.
10. Ein zentrales und angebotsübergreifendes Gemeinwohlmoment stellt der Beitrag der Sportvereine zum **bürgerschaftlichen Engagement** dar. Insgesamt engagieren sich in den Sportvereinen Deutschlands Mitglieder in etwa 2,1 Mio. ehrenamtlichen Positionen, davon rund 1,0 Mio. auf der Vorstandsebene und 1,1 Mio. auf der Ausführungsebene (z. B. Trainer, Übungsleiter, Schieds- und Kampfrichter). 1,4 Mio. Positionen werden von Männern besetzt, 670.000 von Frauen.

Obwohl die Zahlen rückläufig sind, stellt der organisierte Sport nach wie vor den quantitativ bedeutsamsten Träger bürgerschaftlichen Engagements dar.

Hierfür spricht auch, dass entgegen der Entwicklung der Anzahl an Ehrenamtlichen der durchschnittliche Arbeitsumfang pro ehrenamtlich Engagiertem signifikant angestiegen ist.

Im Durchschnitt ist jeder Ehrenamtliche 17,6 Stunden pro Monat ehrenamtlich tätig. Bundesweit ergibt sich daraus eine Arbeitsleistung von 36,6 Mio. Stunden, welche in den Sportvereinen jeden Monat für gemeinwohlorientierte Zwecke erbracht wird. Daraus resultiert bundesweit eine monatliche **Wertschöpfung** von € 550 Mio. bzw. eine jährliche Wertschöpfung von € 6,6 Mrd. durch ehrenamtliches Engagement in den Sportvereinen. Es ist zu beachten, dass hier noch nicht diejenigen

Leistungen der freiwilligen Helfer einberechnet sind, die sich bei gesonderten Arbeitseinsätzen unentgeltlich beteiligen (Vereinsfeste, Sportveranstaltungen, Renovierungen, Putzaktionen etc.). Dabei engagieren sich 6,6 Mio. Mitglieder als freiwillige Helfer bei diesen gesonderten Arbeitseinsätzen im Verein.

11. Mit den ehrenamtlichen Strukturen geht einher, dass Sportvereine auch als „**Schulen der Demokratie**“ bezeichnet werden. Demnach ist die entsprechende Gemeinwohlfunktion umso höher, je umfassender entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche bestehen. Diese Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche sind in den Sportvereinen insgesamt recht hoch ausgeprägt. Von den 91,4 % der Vereine, in denen Jugendliche organisiert sind, weisen 49 % die Ämter eines Jugendvertreters, Jugendwarts oder Jugendreferenten mit Sitz im Gesamtvorstand auf. In 37 % der Vereine wird die Jugendvertretung durch die Jugendlichen selbst gewählt. In 35 % der Vereine haben die Jugendlichen Stimmrecht in der Hauptversammlung, bei 29 % ist ein Jugendlicher als Jugendsprecher gewählt und bei 21 % existiert ein eigener Jugendvorstand bzw. ein eigener Jugendausschuss.
12. Neben ehrenamtlichen Strukturen haben die Sportvereine jedoch auch einen **arbeitsmarktpolitischen Stellenwert**. So beschäftigen knapp 30.000 Vereine bezahlte Mitarbeiter und 4.000 Vereine haben bezahlte Führungskräfte angestellt.

Im Zeitverlauf ist jedoch der Anteil an Vereinen mit bezahlten Mitarbeitern zurückgegangen, was auf Rückgänge an bezahlten Mitarbeitern im Bereich Sport-, Übungs-, Trainingsbetrieb zurückzuführen ist. Insgesamt sind knapp 1 Mio. **bezahlte Mitarbeiter** in deutschen Sportvereinen angestellt.

Ihre insgesamt gewachsene arbeitsmarktpolitische Bedeutung der Sportvereine in Deutschland wird aber auch daran ersichtlich, dass sie binnen zwei Jahren signifikant mehr Ausbildungsplätze, Plätze für ein freiwilliges soziales Jahr und spezifische Arbeitsgelegenheiten für Arbeitslose (sogenannte „Hartz IV-Zusatzjobs“) geschaffen bzw. besetzt haben.

13. Vor dem Hintergrund der Internationalisierung der Bevölkerung werden auch die Leistungen der Sportvereine im Hinblick auf die **Integration von Migranten** immer wichtiger zur Beurteilung ihrer Gemeinwohlfunktion. Gut 10 % der Mitglieder der deutschen Sportvereine haben einen Migrationshintergrund. Dies entspricht insgesamt 2,8 Mio. Menschen mit Migrationshin-

tergrund, die in den gut 90.000 Sportvereinen integriert sind. Gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil von 18,4 % sind Migrantinnen und Migranten in den deutschen Sportvereinen dennoch unterrepräsentiert.

In 13,5 % der Sportvereine sind auch Personen mit Migrationshintergrund ehrenamtlich engagiert. Auf der Ausführungsebene (Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter, Kampfrichter etc.) sind Migrantinnen und Migranten stärker vertreten als auf der Vorstandsebene. Knapp 10 % aller Vereine haben ehrenamtliche Migranten auf der Ausführungsebene und 7,4 % auf der Vorstandsebene. Insgesamt haben 2,6 % aller ehrenamtlich Engagierten einen Migrationshintergrund. Dennoch sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund auch in Relation zu ihrem Mitgliederanteil in den deutschen Sportvereinen unterrepräsentiert.

Ein beachtlicher Teil der Sportvereine will die Integration von Migrantinnen und Migranten zusätzlich aktiv unterstützen. 8,4 % der Sportvereine in Deutschland haben **Sondermaßnahmen zur Integration** von Migrantinnen und Migranten ergriffen. Von denjenigen Sportvereinen, die derartige Sondermaßnahmen ergriffen haben, haben knapp 60 % spezielle Aktionen durchgeführt (Aktionstage oder -wochen, Sportnacht zum besseren Kennenlernen, Gedankenaustausch etc.).

Gut 30 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben spezielle Sportangebote für Migrantinnen und Migranten eingerichtet (z.B. Sportangebote in geschlossenen Räumen ohne Einsicht, orientalischer Tanz, Frauenschwimmen).

Überdies fördern und unterstützen knapp 30 % der Sportvereine, die Sondermaßnahmen ergriffen haben, auf vielfältige Art und Weise Mitglieder mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören insbesondere finanzielle und sprachliche Unterstützungsleistungen (z.B. beitragsfreie Mitgliedschaften für Asylbewerber).

Sportvereine mit einem **hohen Migrantenanteil** schätzen Unterstützungsleistungen durch die Landessportbünde als signifikant wichtiger ein. Dies scheint nicht nur an den Spezifika der Zielgruppe Migranten zu liegen, sondern auch an einer komplexeren Struktur der ehrenamtlich Engagierten in diesen Vereinen.

14. Die Sportvereine haben zudem maßgeblich zur **Repräsentation Deutschlands im Ausland** beigetragen. Rund 21.000 Sportvereine haben regelmä-

ßige internationale Kontakte. Davon nehmen 13.800 regelmäßig an Wettkämpfen im Ausland teil, 11.600 laden regelmäßig ausländische Mannschaften bzw. Sportler zu eigenen Wettkämpfen und Turnieren ein, 6.300 engagieren sich regelmäßig in Jugendbegegnungen mit Jugendlichen anderer Länder und 5.000 beteiligen sich an gemeinsamen Trainingslagern mit Vereinen bzw. Sportlern anderer Länder.

15. Sportvereine können eine Schlüsselrolle zumindest in pädagogischen Ansätzen der **Dopingprävention** einnehmen. Der Sportverein ist diejenige Institutionen, die aufgrund ihrer Mitgliedschaftsstärke – zumal junge – Sportler und Sportlerinnen mit am systematischsten erreichen könnte. Gleichwohl schöpfen die Sportvereine in Deutschland ihr Potenzial zur Dopingprävention gegenwärtig noch in begrenztem Maße aus. 3,6 % bzw. insgesamt 3.300 Sportvereine bundesweit engagieren sich im Rahmen der Dopingprävention. Bei den Sportvereinen, die mindestens einen Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es immerhin etwa 10 %, die Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben. Wenn Vereine mindestens sechs Kaderathleten in ihren Reihen haben, sind es 16,5 % der Vereine, die im Verein Maßnahmen der Dopingprävention ergriffen haben.

Knapp 60 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben eine aktive Aufklärung von Athleten und insbesondere Jugendlichen betrieben, indem beispielsweise aufklärende Gespräche geführt, spezielle Aufklärungsveranstaltungen durchgeführt oder Informationsmaterial (z.B. Flyer) verteilt wurden.

Gut 33 % der in der Dopingprävention engagierten Vereine haben an Lehrgängen oder Schulungen z.B. der Sportjugend oder der Spitzenverbände teilgenommen oder selbst welche veranstaltet. Immerhin knapp 22 % in der Dopingprävention engagierten Vereine haben spezielle Aktionen im Sportverein durchgeführt oder sich an laufenden Kampagnen beteiligt. Hier ist insbesondere die Teilnahme an der Aktion „Keine Macht den Drogen“ sowie an der Initiative „Fair geht vor“ zu nennen. 12,4 % der Vereine, die Maßnahmen ergriffen haben, haben ein Alkohol- und/oder Rauchverbot allgemein im Sportverein oder speziell bei Turnieren und Wettkämpfen eingeführt. Dies zeigt, dass der Dopingbegriff von den Sportvereinen durchaus weiter gefasst wird als in der Definition der Welt-Anti-Doping-Agentur. Im Zuge dieser erweiterten Auffassung von Doping wird bei vielen Sportvereinen auch der Konsum aller Arten von Drogen im Allgemeinen sowie von Alkohol und Zigaretten im Speziellen zum Bereich Doping gezählt. Aus einer präventionspoli-

tischen bzw. -strategischen Perspektive macht dies den Ansatz einer Dopingprävention im Sportverein besonders interessant und funktional.

Vereine, die sich in der Dopingprävention engagieren, stufen Hilfen der Sportbünde im Kampf gegen Doping als sehr wichtig ein. Insofern gewinnen Hilfen im Kampf gegen Doping im Kontext aller Unterstützungsleistungen der Sportbünde und -vereine an Stellenwert, wenn die Vereine sich umfassender auf dem Feld der Dopingprävention engagieren sollen.

16. Die Sportvereine in Deutschland sind in den letzten beiden Jahren weiblicher geworden. Es ist ihnen gelungen, in nahezu allen Altersklassen den **Anteil an weiblichen Mitgliedern** signifikant zu steigern. Gleichwohl bleiben Mädchen und Frauen – gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung – in den Sportvereinen unterrepräsentiert. Im Durchschnitt sind gut ein Viertel aller ehrenamtlichen Vorstandsposten mit Frauen besetzt. Auf der Ausführungsebene (Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind es 30 % - bei signifikant steigender Tendenz.

Blickt man auf die einzelnen Positionen, so fällt auf, dass Frauen auf der Vorstandsebene vor allem in Form von Schriftführerinnen (47 %), Schatzmeisterinnen/Kassiererinnen (33 %) und Jugendleiterinnen (32 %) tätig sind. Eher selten sind sie als Vorsitzende (10 %), stellvertretende Vorsitzende (17 %) oder Sportwartin (17 %) tätig. Auf der Ausführungsebene ist der Frauenanteil unter Übungsleitern/Trainern fast doppelt so hoch wie unter Schiedsrichtern/Kampfrichtern. Vom allgemeinen Rückgang an Ehrenamtlichen bleiben aber auch die weiblichen Ehrenamtlichen im Sportverein nicht verschont. Sowohl auf der Vorstandsebene als auch auf der Ausführungsebene (z.B. Übungsleitertätigkeit, Kampf-, Schiedsrichterwesen) sind in absoluten Zahlen deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

17. Bei allen bemerkenswerten Leistungen der Sportvereine darf jedoch nicht übersehen werden, dass die Situation der Sportvereine nicht völlig problemfrei ist. **Probleme** stellen vor allem die Bindung bzw. Gewinnung (1) ehrenamtlicher Mitarbeiter, (2) jugendlicher Leistungssportler sowie (3) von Übungsleitern dar. Unterstützungsbedarf besteht ferner hinsichtlich der (4) Bindung und Gewinnung von Mitgliedern sowie (5) hinsichtlich der Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften für die Sportvereine, die vielfach als zu hoch bzw. zu belastend eingestuft wird (vgl. Abb. 1). In den letzten beiden Jahren sind die Probleme der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter, des demografischen Wandels sowie der örtlichen

Konkurrenz durch andere Sportvereine signifikant angestiegen. Probleme durch eine zu hohe Anzahl an Gesetzen, Verordnungen und Vorschriften sowie durch Kosten des Wettkampfbetriebs sind hingegen zurückgegangen.

18. Die im Mittel moderaten Problemwerte dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Vereinen gibt, die **existenzielle Probleme** hat. Dies sind bundesweit 15,3 % aller Sportvereine bzw. insgesamt etwa 13.800 von gut 90.000 Vereinen in Deutschland. Hierbei stellt neben der Bindung bzw. Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter sowie von Mitgliedern insbesondere die finanzielle Situation bei einem größeren Teil der Vereine ein Existenz bedrohendes Problem dar.
19. 56.000 deutsche Sportvereine und damit weniger als noch vor zwei Jahren nutzen **kommunale Sportanlagen**.

Vor dem Hintergrund angespannter öffentlicher Haushalte sowie neuer Steuerungsmodelle scheint sich allerdings die Struktur dieser Subventionierung zu wandeln. So ist lediglich für 29,1 % der Vereine, die kommunale Sportanlagen nutzen, deren Nutzung sowohl kostenfrei als auch nicht an Gegenleistungen wie Schlüsselgewalt, Pflegeverantwortung etc. gebunden. 48 % der Vereine erbringen sonstige Gegenleistungen für die Nutzung kommunaler Sportanlagen. 43 % der Vereine bezahlen Nutzungsgebühren für die von ihnen genutzten kommunalen Sportanlagen. Hierbei ist zu konstatieren, dass der Anteil an Vereinen, der Gebühren für die Nutzung kommunaler Sportanlagen zu bezahlen hat, binnen zwei Jahren höchstsignifikant angestiegen ist. Im Mittel bezahlen die Sportvereine für 35,6 % der Stunden, in denen sie kommunale Anlagen nutzen, Nutzungsgebühren.

Der Ausbau der Ganztagschule führt in einigen Bundesländern zu schärferen Problemen in der Sportanlagenversorgung. So zeigt sich in Brandenburg, Thüringen, Sachsen und Bayern ein signifikanter Effekt der Ganztagschuldichte auf die Größe des Problems der zeitlichen Verfügbarkeit der Sportstätten.

20. Neben allgemeinen Problemen und Problemen hinsichtlich der Nutzung kommunaler Anlagen können auch Probleme im Bereich der **Vereinsfinanzen** vorliegen. Auf der **Ausgabenseite** der Sportvereine in Deutschland machen (1) Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer die im Durchschnitt höchsten Kostenfaktoren aus, gefolgt von (2) Kosten für Unterhalt und Betrieb eigener Anlagen, (3) Ausgaben für Sportgeräte und -kleidung

sowie (4) Ausgaben für Verwaltungspersonal. Hierbei ist von Bedeutung, dass zwei Kostentypen seit 2005 signifikant angestiegen sind. Sowohl die durchschnittlichen Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer als auch für Versicherungen sind innerhalb von zwei Jahren um jeweils 14 % angestiegen. Problemerkundig kommt hinzu, dass im gleichen Zeitraum keine Entlastung durch einen Rückgang eines anderen Kostentyps erfolgte.

Aufgefangen werden diese gestiegenen Kosten derzeit primär über gewachsene **Einnahmen** aus Mitgliedsbeiträgen, die im gleichen Zeitraum um 12 % angestiegen sind. Hinsichtlich der Einnahmen aus Zuschüssen ist zu beachten, dass nicht alle Vereine von direkten Zuschüssen der öffentlichen Hand profitieren. Auch weitere Finanzierungsmöglichkeiten bleiben häufig unerschlossen.

Öffentliche Fördermittel sind wichtig für Sportvereine. Während über die Hälfte der Sportvereine Zuschüsse von den Sportorganisationen oder von Kreis/Stadt/Gemeinde erhält, partizipieren nur etwa 4,5 % der Sportvereine an sonstigen Förderprogrammen der öffentlichen Hand (z.B. über Arbeitsämter) und 0,5 % an europäischen Fördermitteln. Überdies weisen Sportvereine, die von einem Rückbau öffentlicher Zuschüsse betroffen sind, nur noch zu 63,3 % einen mindestens ausgeglichenen Haushaltssaldo auf (zuvor: 70,6 %). Steigen dagegen die Zuschüsse aus öffentlicher Sportförderung an, so wächst der Anteil an Vereinen mit mindestens ausgeglichenem Haushalt von 64,7 % auf 71,8 % an. Bezogen auf alle Sportvereine gilt somit: Das Risiko nicht ausgeglichener Haushalte steigt mit einem Rückbau öffentlicher Förderung deutlich an. Viele Vereine können Kürzungen der öffentlichen Zuschüsse nicht hinreichend durch eine Steigerung anderer Einnahmearten ausgleichen und sind somit existenziell auf diese angewiesen, wenn sie und damit ihre Gemeinwohlleistungen überleben sollen.

21. Die Finanzströme zwischen dem Staat und den Vereinen sind nicht einseitig. Sportvereine profitieren nicht nur von der öffentlichen Hand, sondern sie sind gleichzeitig auch ein **wichtiger Steuerzahler**. Es ist davon auszugehen, dass die steuerlichen Rückflüsse der Sportvereine in Deutschland etwa € 820 Mio. pro Jahr betragen. Damit übersteigen sie die direkten öffentlichen Zuwendungen (inkl. Zuwendungen über Sportbünde und Fachverbände) von ca. € 500 Mio. um über € 300 Mio.

22. Die Sportvereine erachten verschiedene **Unterstützungsleistungen** der Sportbünde als wichtig. Hierzu gehören insbesondere Unterstützungsleistungen in den Bereichen Aus- und Fortbildung der sowie Zuschüsse für Übungsleiter, finanzielle Unterstützung allgemein sowie Hilfen in den Bereichen Jugendarbeit im Sport und Förderung ehrenamtlicher Mitarbeit als sehr wichtig. Im Zeitvergleich zeigt sich, dass Hilfen im Bereich Kooperation Schule-Sportverein von gesteigener Bedeutung sind, während eher klassische Managementthemen wie Marketing, Recht/Versicherungen sowie Qualitätsmanagement zwar immer noch als wichtig eingestuft werden, aber von tendenziell abnehmender Bedeutung sind. Vermutlich greifen in diesen Bereichen die Weiterbildungs- und Beratungsangebote der Landessportbünde, zumal die entsprechenden Zufriedenheitswerte auch meist im positiven Bereich liegen.

Auf Basis der Befunde dieser zweiten Welle des Sportentwicklungsberichts lassen sich folgende Handlungsempfehlungen für verschiedene Akteure im Sportsystem festhalten:

Handlungsempfehlungen für Staat und Politik:

1. Die deutschen Sportvereine sind institutionelle Garanten für die sportbezogene Gemeinwohlproduktion.

Sportliche Aktivität im Verein erzeugt aufgrund der institutionellen Rahmenbedingungen des Vereins zugleich deutlich mehr positive Externalitäten als Sporttreiben in anderen institutionellen Arrangements (z.B. informelles Sporttreiben oder sportliche Betätigung in kommerziellen Einrichtungen). Somit ist Sporttreiben im Verein keinesfalls eine rein private Angelegenheit, sondern im gesellschaftlichen Interesse. In ordnungspolitischer Hinsicht sind Staat und Politik somit gut beraten, den **Vereinssport weiter zu fördern** – sei es mit direkten Zuwendungen, mittels der Gewährung von Steuervorteilen oder durch kostengünstige Möglichkeiten der Nutzung öffentlicher Sportanlagen. Ohne diese Förderung würden die meisten Sportvereine nicht überleben und Sport fände mit deutlich geringeren Gemeinwohleffekten weniger und in anderen institutionellen Arrangements statt.

2. Insbesondere die **finanzielle Förderung des Vereinssports** ist wichtig für die **Überlebensfähigkeit der Sportvereine**. Da die Sportvereine existenziell auf öffentliche Fördermittel angewiesen sind, sollte die Politik an der Förderung des Vereinssports festhalten bzw. diese weiter ausbauen.

3. Im Hinblick auf wirtschaftliche Multiplikatoreffekte durch vereinseigenen Sportanlagenbau ist der Staat gut beraten, **Bauförderprogramme** für Sportvereine weiterhin bereitzustellen bzw. diese auszubauen.
4. Vor dem Hintergrund des Ausbaus der Ganztagschule und der damit verbundenen intensiveren Sportstättennutzung durch Schulen ist es wichtig, dass weiterhin **öffentliche Sportanlagen** in ausreichendem Maße für die Vereinsnutzung bereit gestellt werden.

Handlungsempfehlungen für die Sportbünde und -verbände:

1. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen sollten ihre *Beratungs- und Unterstützungsleistungen* für die Sportvereine *optimieren* und dabei die im Sportentwicklungsbericht dargestellten länderspezifischen Besonderheiten beachten.
2. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können die **Integrationsbemühungen und -leistungen der Sportvereine aktiv unterstützen**. Soll das sportpolitische Ziel, mehr Migranten in die Sportvereine zu integrieren, effektiv verwirklicht werden, so bedarf es somit intensiverer spezifischer Unterstützungsleistungen durch die Sportbünde und -verbände für Vereine mit einem hohen Migrantenanteil.
3. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können den **(Hoch)Leistungssport in Deutschland aktiv unterstützen**, denn im Hinblick auf Unterstützungsleistungen durch Sportverbände sind für Vereine mit Kaderathleten die meisten Unterstützungsleistungen wichtiger als für Vereine ohne Kaderathleten.
4. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können durch Hilfen im Kampf gegen Doping die **Dopingprävention in deutschen Sportvereinen aktiv unterstützen**.
5. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können den Sportvereinen helfen, **vielfältige öffentliche Finanzierungsquellen besser zu nutzen**. Hier könnten entsprechende Überblicke, Modellanträge und Beratungsleistungen seitens des DOSB bzw. der Landes-sportbünde das Finanzmanagement in den Sportvereinen nachhaltig unterstützen.

6. Der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen können **Sportvereine bei der Kooperation mit Schulen unterstützen**, indem sie dem geäußerten Unterstützungsbedarf nachkommen.
7. Darüber hinaus sollten der Deutsche Olympische Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen das Instrumentarium des Sportentwicklungsberichts organisationsintern umfassend nutzen sowie seine Befunde bewerten und interpretieren. Auf diese Weise können die sich noch stärker zu lernenden Organisationen entwickeln, was insbesondere auch im Hinblick auf regionale, sportartspezifische und weitere Zukunftsorientierungen der Sportorganisationen von Bedeutung wäre.

Handlungsempfehlungen für das Vereinsmanagement:

1. Im Hinblick auf **Gesundheitssportangebote** gilt für das Vereinsmanagement, dass die Einführung derartiger Angebote im Sportverein Probleme der Bindung und Gewinnung von Mitgliedern reduzieren hilft und neue Einnahmequellen generieren kann. Zugleich ist jedoch zu konstatieren, dass Ausgaben für Trainer und Übungsleiter ansteigen und auch der Konkurrenzdruck durch kommerzielle Anbieter wächst.
2. Der **Migrantenanteil im Sportverein** ist insbesondere dann hoch, wenn der Sportverein Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund ergriffen hat. Unter den Sondermaßnahmen zur Integration von Personen mit Migrationshintergrund werden insbesondere die Kooperation mit öffentlichen Institutionen (z.B. Jugendamt) und die Ausbildung/Einstellung von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund als erfolgreich bewertet, um Integrationserfolge im Verein zu erzielen. Großen Einfluss im Hinblick auf den Migrantenanteil im Sportverein hat auch das Angebot von Kampfsportarten und Fußball. Für das Vereinsmanagement bedeutet dies, dass sowohl durch spezifische Integrationsmaßnahmen innerhalb bestehender Angebote als auch mithilfe einschlägiger neuer Angebote besonders effektiv Migrantinnen und Migranten als Mitglieder gewonnen werden können.

Derartige **Integrationsbemühungen** können sich durchaus für einen Verein lohnen. So weisen Sportvereine, die einen hohen Migrantenanteil erreichen, in einigen Bereichen deutlich geringere personenbezogene Organisationsprobleme auf.

Sie haben signifikant geringere Probleme mit der demografischen Entwick-

lung in ihrer Region und auch weniger starke Probleme der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler. Jedoch kann ein hoher Migrantenanteil im Verein auch Risiken bergen, da diese Vereine größere Probleme in der Bindung/Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern besitzen.

3. Ein **Engagement im Leistungssport** birgt Chancen und Risiken für Vereine. Sportvereine, die sich im Leistungssport engagieren, weisen spezifische Problemmuster auf. Mit der Dichte an Kaderathleten steigen insbesondere die Kosten des Wettkampfbetriebs sowie das Problem der finanziellen Situation des Vereins insgesamt höchst signifikant an. Auch Probleme der Sportanlagenversorgung nehmen tendenziell zu. Weniger Probleme als andere Vereinsbereiche scheint der Leistungssport im Sportverein dagegen im Bereich der Gewinnung von ehrenamtlichen Funktionsträgern sowie von Übungsleitern zu haben. Sportvereine mit hoher Kaderathletendichte weisen zudem geringere Probleme im Bereich der Gewinnung jugendlicher Leistungssportler auf.
4. Überdies kann ein Engagement im Leistungssport einen ökonomischen Risikofaktor für Vereine darstellen. So zeigt sich bei einer Analyse der Ausgaben, dass Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Ausgaben als Vereine ohne Kaderathleten haben. Zu diesen Bereichen gehören die Ausgaben für Trainer, für Verwaltungspersonal, für Sportgeräte, für die Durchführung von Sportveranstaltungen sowie das Abführen von Steuern. Demgegenüber bietet ein Engagement im Leistungssport auch spezifische Refinanzierungspotenziale. So generieren Vereine mit Kaderathleten in verschiedenen Bereichen signifikant höhere Einnahmen als andere Vereine. Zu diesen Bereichen gehören insbesondere Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Aufnahmegebühren. Überdies haben Vereine mit Kaderathleten signifikant höhere Pro-Kopf-Einnahmen aus Spenden sowie aus Zuschüssen von Sportorganisationen, vom Land und vom Kreis bzw. der Gemeinde. Ebenso liegen die mittleren Pro-Kopf-Einnahmen aus der Durchführung von Sportveranstaltungen sowie aus Werbung von Vereinen mit Kaderathleten deutlich über denen ohne Kaderathleten. Beim Vergleich der Haushaltssaldi zeigt sich, dass Vereine mit hoher Kaderathletendichte am häufigsten einen ausgeglichenen Haushalt aufweisen.
5. Sportvereine können zur **Dopingprävention** beitragen und entsprechende Maßnahmen ergreifen. Im Mittel werden alle Maßnahmen als erfolgreich bzw. gut eingestuft. Doch wird eine schriftliche Zustimmung von Kaderathle-

ten gegen Doping annähernd eine Note besser beurteilt als eine Verankerung der Dopingprävention in der Satzung des Vereins. Besonders positiv werden neben der schriftlichen Zustimmung gegen das Doping auch der Erfolg von Lehrgängen/Schulungen, Alkohol-/Rauchverboten sowie Dopingkontrollen bewertet.

6. Sportvereinen kann empfohlen werden, ihren **Frauenanteil** unter den Mitgliedern und im Vorstand zu erhöhen. Ein hoher Anteil weiblicher Vereins- und Vorstandsmitglieder stellt eine Art Schutzfaktor gegenüber zahlreichen Problemen der Vereinsentwicklung dar. So weisen Vereine mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder signifikant geringere Probleme der Gewinnung/Bindung neuer Mitglieder und von Übungsleitern auf. Auch Probleme mit der demografischen Entwicklung sowie finanzielle Probleme sind in Vereinen mit einem hohen Anteil weiblicher Mitglieder geringer ausgeprägt. Interessant ist, dass Finanz- und Übungsleiterprobleme auch in den anderen Vereinen signifikant kleiner ausfallen können – nämlich dann, wenn der Frauenanteil im Vorstand groß ist.
7. Sportvereinen kann insbesondere vor dem Hintergrund der Einführung der Ganztagschule eine **Kooperation mit Schulen** empfohlen werden. So wirkt eine gemeinsame Angebotserstellung mit Schulen problemmindernd in den Bereichen Bindung/Gewinnung von Mitgliedern und jugendlichen Leistungssportlern.

Einleitung

Christoph Breuer

Mit dem Sportentwicklungsbericht 2007/2008 liegt nun der zweite Sportentwicklungsbericht für Deutschland vor. Dieser besteht aber keineswegs bloß aus einer erneuten Bestandsaufnahme der Situation der Sportvereine in Deutschland. Vielmehr wurde versucht, das Instrumentarium sowie dessen Potenzial in zweierlei Hinsicht weiterzuentwickeln: (1) Zum ersten Mal werden auf Bundesebene längsschnittliche Entwicklungen der Sportvereine beobachtbar und messbar. Somit kann über Entwicklungstendenzen erstmalig nicht nur spekuliert werden, sondern es werden Fakten bereitgestellt. (2) Die Themenberichte sind noch stärker fokussiert auf jene Felder, auf denen der organisierte Sport wichtige strategische Entscheidungen zu treffen hat: Gesundheitssport im Verein, Mädchen und Frauen im Sportverein, Leistungs- und Hochleistungssport im Verein, Dopingprävention im Sportverein, Integration von Migranten, offene Ganztagschule und Sportvereine sowie die Bedeutung öffentlicher Förderung. (3) Zudem werden im Sinne eines evidenzbasierten Vereinsmanagements strukturelle Erfolgs- und Misserfolgsmaßnahmen für bestimmte organisatorische Zielsetzungen ermittelt. Dies erfolgt mit Hilfe sogenannter Data Mining-Analysen, die im Rahmen des Projekts erstmalig in die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Sportvereinsforschung eingeführt wurden.

Auf diese Weisen sollte versucht werden, die Effektivität dieses Berichts zu weiter zu steigern, in dem noch mehr Handlungs- und Legitimationswissen produziert wird. Dabei nimmt der Bericht eine klassische Managementperspektive ein. Es geht also um die Frage, wie die Sportverbände und Vereine ihre Strukturen und ihr Handeln noch effektiver und effizienter gestalten können. Es geht folglich, um mit Malik (2006, S. 26) zu sprechen darum, dem organisierten Sport bei der Umwandlung von Ressourcen in organisationalen, aber auch gesellschaftlichen Nutzen mit Hilfe des Mediums Wissen zu unterstützen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Managementlehre eine wissenschaftliche Disziplin besonderer Art darstellt, da sie kein abstraktes Identitätsprinzip kennt und sich explizit mit der systematischen Analyse von betrieblichen Steuerungsprozessen auseinandersetzt. Im Fokus steht somit viel stärker die Problemlösungsfrage „Wie?“ als die „Erkenntnisfrage „Warum?“ (zu Spezifika der Managementlehre und Abgrenzung von Ökonomik, Psychologie und Soziologie vgl. auch Steinmann & Schreyögg, 2005).

Ganz herzlich zu danken ist den Mitgliedern des Projektbeirats für ihre konstruktive Begleitung des Projekts und ihre unermüdliche Anregung und Unterstützung, neue

Wege der sportwissenschaftlichen Organisations- und Politikberatung zu bestreiten. Dies waren Sabine Stell und Andreas Pohlmann (Bundesinstitut für Sportwissenschaft), Andreas Klages und Christian Siegel (Deutscher Olympischer Sportbund), Wolfgang Roth (Landessportbund Nordrhein-Westfalen), Thomas Goldmann (Landessportbund Thüringen), Rudi Bernhard (Landessportbund Rheinland-Pfalz) sowie Prof. Dr. Ulrike Burrmann und Dr. Markus Lamprecht.

Bedanken möchte ich mich auch bei unseren Projektmitarbeitern, die maßgeblich mit dafür Sorge getragen haben, dass die Projektbefunde zeitnah verbreitet werden konnten: Dipl.-Sportwiss. Martin Forst, Dipl.-Sportwiss. Till Oesterle, Daniel Levedag, Daniel Lukoschek und Gregor Hackfort. Auch Frau Odile Bressat ist für ihre unermüdlichen Formatierungsarbeiten zu danken.

Ganz besonderer Dank gebührt jedoch der Projektmanagerin des Sportentwicklungsberichts Frau Dr. Pamela Wicker. Ohne ihr akribisches, zuverlässiges und hochmotiviertes operatives Management des Projekts stünde der Sportentwicklungsbericht für Deutschland nicht da, wo er heute steht.

Überblick über die Transferleistungen im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland (01.07.2007-31.03.2009)

Im Rahmen des Sportentwicklungsberichts für Deutschland finden auf mindestens fünf Ebenen regelmäßige Transferleistungen statt: (1) Wissenschaftliche Publikationen, (2) Berichte in Presseorganen der öffentlichen Hand sowie des organisierten Sports (auch digital), (3) Interviews, (4) Sonderauswertung für Sportverbände, (5) Vorträge. Exemplarisch sind nachfolgend die Transferleistungen in Form von Vorträgen dokumentiert, die zwischen dem 01.07.2007 und dem 31.03.2009 stattgefunden haben.

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
21.07.2007	1. Nürnberger Sportdialog „Wandel der Gesellschaft – Wandel im Sport“	Sportentwicklung und Sportplanung in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche	Nürnberg	Christoph Breuer
11.09.2007	Sportkongress der CDU Niedersachsen	Wie werden Sportvereine zukunftsfähig?	Hannover	Christoph Breuer
22.10.2007	Fachgespräch Sportentwicklungsplanung der SPD München	Aktuelle Trends der Sportentwicklung	München	Christoph Breuer
25.10.2007	Herbsttagung der Führungskademie des Deutschen Olympischen Sportbundes „Wissensmanagement im Leistungssport“	Wissensmanagement im Leistungssport. Erfahrungen aus dem Sportentwicklungsbericht für Deutschland	Göttingen	Christoph Breuer
12.01.2008	5. Gemeinsames Treffen der Freien Mitarbeiter/innen in den Fach- und Projektgruppen des LSB NRW im Bereich Mitarbeiterentwicklung/ Weiterbildung	Zur Situation des gesundheitsorientierten Sports in Nordrhein-Westfalen. Befunde auf Basis des Sportentwicklungsberichts für Nordrhein-Westfalen	Aachen	Christoph Breuer
10.09.07	Tagung der Jugendsekretäre der dsj	Kinder und Jugendsport im Verein – Sonderauswertung des SEB	Vöhl-Harbshausen	Veronika Rücker
13.10.07	1. Bayerischer Sportkongress	Sportentwicklungsbericht für Deutschland	München	Veronika Rücker
10.11.07	6. Stuttgarter Sportkongress	Zukunftsfaktor Wissen – Sportentwicklungsbericht und Sportentwicklungsplanungen als Steuerungsinstrumente im Sport	Stuttgart	Veronika Rücker
22.01.08	Tagung der hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der DJK	Demographischer Wandel – Chancen und Gefahren	Münster	Veronika Rücker
12.02.08	International Sport Science Seminar SCO-OP	Special lecture: The sport development report for Germany.	Kanoya/Japan	Christoph Breuer
13.02.08	Gastvortrag an der Universität Chukyo/Japan	Nonprofit sports clubs in Germany. Findings from the sport development report	Chukyo/Japan	Christoph Breuer
21.02.2008	Forum Sportentwicklung	Neue Ansätze der Sportent-	Essen	Christoph

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
	Ruhrgebiet	wicklungsplanung. Perspektiven der Sportvereine.		Breuer
24.02.08	Jahrestagung der Deutschen Motorsport-Jugend	Perspektiven und Strategien zur Gewinnung von Sponsoren im Motorsport.	Grünberg/Hessen	Christoph Breuer
11.03.2008	Gastvortrag an der Marmara-Universität	Sport development report for Germany.	Istanbul/Türkei	Christoph Breuer
15.04.08	Workshop LSB Brandenburg	Zur Situation der Sportvereine in Brandenburg/ Deutschland	Lindow/ Brandenburg	Christoph Breuer
16.05.08	Sommerfest des Sportkreises Wetzlar	Zur Situation der Sportvereine in Hessen	Wetzlar	Christoph Breuer
19.05.08	Zukunftskonferenz des Kreises Paderborn	Sportvereine – Überleben im demographischen Wandel	Paderborn	Christoph Breuer
30.05.08	Aktionstag "Freizeitsport - Freizeittrends" des LSB Hessen	Zur Situation der Sportvereine in Hessen	Oberursel	Christoph Breuer
12.08.08	Referententagung LSB NRW	Handlungswissen aus dem Sportentwicklungsbericht für NRW	Duisburg	Christoph Breuer
19.6.2008	Vortrag auf der Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie	Gesundheitssport als riskanter Markt? Zu den finanziellen Konsequenzen des Gesundheitssportangebots deutscher Sportvereine	Kiel	Christoph Breuer
18.04.08	Vortrag beim 28. DJK-Diözesanverbandstag	Demographischer Wandel – Chancen und Gefahren	Sögel	Veronika Rücker
19.04.08	Workshop Hamburger Sportbund	Marketing im Sportverein – unter besonderer Berücksichtigung der Ergebnisse des Sportentwicklungsberichts	Hamburg	Veronika Rücker
17.05.08	Vortrag auf der Tagung der C-Stufen-Referenten des Verbands Deutscher Sporttaucher (VDST) in Köln	Sportvereine und ihre Mitglieder - Präsentation ausgewählter Befunde auf Basis des Sportentwicklungsberichts 2005/06 und einer Mitgliederbefragung im Tauchsport	Köln	Pamela Wicker
12.08.2008	Referententagung LSB NRW	Sportentwicklungsbericht für NRW 2007/2008	Duisburg	Christoph Breuer
13.09.2008	EASM Conference	Dying breed or viable sport organisations? - A longitudinal analysis of German sport clubs	Heidelberg	Pamela Wicker
10.10.2008	Bundeskongress Sportentwicklung (DOSB)	Bildungsberichterstattung im Sport	Berlin	Christoph Breuer
11.10.2008	Bundeskongress Sportentwicklung (DOSB)	Wissensmanagement in Sportorganisationen: Der Sportentwicklungsbericht	Berlin	Christoph Breuer
15.10.2008	Deutsche Reiterliche Vereinigung – Tagung der Geschäftsführer	Sportentwicklungsbericht für Deutschland	Warendorf	Christoph Breuer
08.11.2008	Hamburger Sportkongress	Zur Lage der Sportvereine in Deutschland	Hamburg	Christoph Breuer
20.3.2009	Jahreshauptversammlung des Stadtsportverbands Leichlingen	Sportvereinsentwicklung und -analyse - Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08	Leichlingen	Pamela Wicker

Datum	Veranstaltung	Thema	Ort	Referent
		und Zukunftsprognosen		
21.3.2009	Gauverbandstag des Gladbacher Turngau	Sportvereinsentwicklung und -analyse – Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08 und Zukunftsprognosen	Mönchengladbach-Odenkirchen	Pamela Wicker
30.3.2009	Mitgliederversammlung des Stadtsportverbands Borken	Aktuelle Herausforderungen an die Vereins- und Verbandsentwicklung - Befunde des Sportentwicklungsberichts 2007/08 und Zukunftsprognosen	Borken	Pamela Wicker